

Bellevue.
 Sonntag, den 11. Februar d. J.:
Großes
Bockbier-Fest
 in den prachtvoll decorirten Räumen,
 verbunden mit **Concert, Würstchen,
 Kappen- und Ordensvertheilung.**
 Anfang 3 Uhr. Entree 20 Pf.

Gewerbehaus.
 Sonntag, den 11. Februar d. J.:
Großes
Militär-Concert
 von der
Kapelle des Grenadier-Regiments
König Friedrich II.
 Kapellmeister **Sperling.**
 Die Säle sind aufs prächtigste decorirt.
 Aufstich vorzügliches Bockbieres.
 Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 50 Pf.
 Programme und Texte gratis.

Gewerbe-Verein.
 Montag, den 12. Februar cr.,
 Abends 8 1/4 Uhr:
 1) **Besprechung d. deutsch-russischen**
Handelsvertrages.
 2) **Vortrag.**
 Herr **Baurath Kischke:**
 „Ueber die Frage der Ent-
 wässerung des Drausensees.“
 Der Vorstand.

Allgem. Bildungsverein
 Sonntag, den 11. Februar:
Gesellschafts-Abend mit Tanz.
 Anfang 5 1/2 Uhr.

Jenny Riess,
Massage
 für Frauen und Kinder,
Kettenbrunnenstraße 17.
 Sprechstunden: Vorm. 9-11 Uhr.
 Nachm. 3 1/2-5 Uhr.

Lehr-Mädchen
 werden angenommen.
Loeser & Wolf.

Größte Auswahl
neuester
Regenschirme.
 Seidene Regenschirme
 (Imperial-Seide)
 für Herren, Damen, mit schöner
 Ausstattung, eleganten, aparten
 Fantasiestöcken.
 Jetzt für 4,80, 5,25, 5,35,
 5,75.
Herren-
Gloria-Regenschirme
 mit eleganten praktischen Horngriffen,
 geschmückten Naturstöcken, englischen
 Gloden.
 Jetzt für 2,75, 3,65, 4,25.

Damen-
Gloria-Regenschirme
 mit hochf. Aluminium-, Celluloid-
 und Natur-Stöcken, reich aus-
 gestattet, chic und apart.
 Jetzt für 2,25, 2,75, 3,50, 3,95.

Double-
Panella-Regenschirme
 mit breiter Seidenbordüre,
 praktischen Natur-, soliden Horn-
 griffen, schönen Beschlagen.
 Jetzt für 1,75, 1,95, 2,10.

Double-Satinett-
Regenschirme
 für Damen,
 mit neuesten Fantasie- und weißen
 Celluloid-, praktischen Naturstöcken,
 schön ausgestattet.
 Jetzt für 1,50, 1,95, 2,25.

Regenschirme v. 0,90 an.
Kinder-Regenschirme.

Letzte Nouveautés
in seidenen und Gloria-
Regenschirmen,
 chic und apart ausgestattet,
 mit gewähltesten Kunststöcken,
 für 5,25, 5,95, 6,75, 8,50, 12,00.
Th. Jacoby.

Pohl & Koblenz Nachfolger.
 Unser **Leinen- und Weisswaren-Ausverkauf**
 wegen Aufgabe dieser Artikel
 bietet noch reichen Vorrath, besonders in Handtüchern, Hemdentuchen,
 Parchend, Züchen, Wäsche, Oberhemden, Kragen, Manschetten etc.
 zu billigsten Preisen.

Zur gefälligen Beachtung!
 Nachdem ich in diesen Tagen einen mit den neuesten Verbesserungen ausgestatteten
patentirten Kaffee-Röster mit Gasheizung,
 wie solche bis jetzt hier noch nicht zur Verwendung gelangt sind, in Betrieb gestellt
 habe, bin ich in der Lage, jedes gewünschte Quantum rohen Kaffee von 1 Pfund an
 auf dem Fleck zu rösten, so dass meine geehrten Kunden auf Wunsch sogleich darauf
 warten können.
 Dieser Kaffee-Röster bietet ferner den Vortheil eines gleichmässigen Brennens
 und lässt das Aroma des Kaffees aufs Beste zur Entwicklung kommen.
 Mein sehr reichhaltig sortirtes Lager von Roh-Kaffees halte ich bestens empfohlen.
 Geröstete Kaffees à M. 2,40-2,00-1,80-1,60-1,40 sind stets in frischer Waare vorrätzig.
Bernh. Janzen, Inn. Mühlendamm 10.

Robert Holtin
 empfiehlt sein gut sortirtes Lager selbstgefertigter
Herren-, Damen- und Kinderwäsche.
Fertige Betten.
 Garantirt federdichte Betteinschüttungen.

Max Kusch
 Heil. Geistsstraße 19 — begründet 1856.
Porzellan-, Glas-, Steingutwaaren.
 Lager von Luxus-Artikeln. — Gelegenheits-Geschenke.
 Größte Auswahl, billige Preise.

Manufactur-, Modewaaren, Confection.
 Friedr. Wilh.-Platz **Joh. Lau** Friedr. Wilh.-Platz
No. 16. No. 16.
Buckskins, Reisedecken, Gardinen, Teppiche etc.
 Grösste Auswahl zu billigsten Preisen.

Juwelier. Augustin Riebe, Graveur.
 Gold- u. Silberarbeiter, Alter Markt Nr. 53.
 Erstes und leistungsfähigstes Geschäft für Juwelen, Uhren, Gold-, Silber-
 und Eisenwaaren.
 Größtes Lager in **Brillanten.**
 Spezialität: Anfertigung aller Arten **Stempel** für Behörden,
 Vereine und Private in Metall und Kautschuk.

M. Dieckert
 Schmiedestraße Nr. 19.
Confituren-, Bonbon-, Chocoladen-, Marcipan- und
en gros. Zuckergwaren-Fabrik en détail.
 Neelle stets frische Fabrikate. Größte Auswahl.
 Billigste Fabrikpreise.

Fernsprecher Nr. 67. Fernsprecher Nr. 67.
 Abchlüsse auf Eindeckungen, als: **Pappdächer, Schieferdächer, Holzcement-**
dächer etc., nehme entgegen. Ausführung unter langjähriger Garantie und unter
 persönlicher Leitung eines geprüften Dachdeckers. Befichtigung von reparatur-
 bedürftigen Dächern und Kostenanschläge werden nicht berechnet.
W. v. Riesen,
 Vertreter des Herrn **Eduard Rothenberg Nachf.,**
 Asphalt-, Dachpappen- und Holzcement-Fabrik,
Danzig.
 NB. Bringe gleichzeitig mein Lager von **Prima Asphalt-Dachpappen, Astebe-**
maße, Carbolinum, Cement, Steintohlentheer, polnischem und schwedischem
Kiebitheer etc. in empfehlende Erinnerung.

Elbinger Kirchenchor.
 Dirigent: Herr **Hugo Laudien,** Cantor zu St. Marien.

Mittwoch, den 21. Februar cr., 7 Uhr Abends,
 in der städtischen Turnhalle:

Die Schöpfung.
 Oratorium von Haydn.
 Solisten: **Sopran:** Fr. Oberbeck, Concertsängerin, Berlin.
Tenor: Herr Neubauer, Kgl. Domsänger, Berlin.
Bass: Herr Staeding, Kgl. Hofopernsänger, Berlin.
 Sitzplätze à 3, 2, 1,50 u. 1 M., Stehplätze à 75 Pf. bei
 S. Bersuch Nachfolger (Rud. Nadolny), Schmiedestrasse.

!!!Für Familien!!!
 Bei Zugabe alter **Wollschachen**
 liefere ich prompt und anerkannt
 billigst: durchaus bewährte **Damen-**
stoffe, Buckskins, Cheviots, Por-
stieren, Teppiche etc.
 Nach Plätzen ohne Vertretung sende
 ich Proben direkt. **Albert Koehler,**
 Weberei, **Mühlhausen i. Thür.**
 Muster legt vor und Aufträge ver-
 mittelt portofrei in **Elbing: W. F.**
Thronicke, Herrenstraße 37.
Schmiedeeiserne Grabgitter,
Thorwege etc., sowie **Vaubeschläge**
 jeder Art fertigt sauber und billig
Gustav Suckrau, Schloßermeister,
Jnn. Marienburgerdamm 5.
 Dasselbst können Lehrlinge sogl. eintreten.

J. G. Klaassen
 S. Brückstraße 8.
Leinen-, Baumwollwaaren-, Wäsche-, Corsett- und
Tricotagen-Handlung.
 Spezialität: Anfertigung von **Bettwäsche,**
Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche in sauberster Ausführung
 zu billigsten Preisen.

J. G. Jetzloff
 Fischerstraße Nr. 14/15 **Elbing** Fischerstraße Nr. 14/15
 empfiehlt sein größtes Lager aller Sorten
Schuhe und Stiefel für Herren, Damen, Knaben und Mädchen.
Ballschuhe für Damen und Herren.
 Prompte Bedienung. Billigste Preise.
 Anfertigung nach Maß in kürzester Zeit.

Total-Ausverkauf.
 Im März schließe ich mein seit 80 Jahren
 bestehendes Geschäft. Da bis zu diesem Termin
 sämtliche Bestände geräumt sein müssen, so ver-
 kaufe dieselben zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
J. F. Haarbrücker, Elbing.

Erich Müller, Schmiedestr. No. 6.
Gummi- und technische Waaren,
Maschinengeschäft.
 Gummi-Luftkissen, -Eisbeutel, -Bettstoffe etc.
 Linoleum-, Cocos-, Gummi-Läufer und -Teppiche.
 Wasch- und Wringmaschinen, Mangeln.
 Treibriemen. Schläuche. Verpackungen.

Vollständiger Ausverkauf
 wegen Aufgabe des Geschäfts bis 1. April.
Buckskins und Paletotstoffe,
fertige Jaquettes, Ueberzieher, Reisedecken,
Havelocks, Cravatten, Unterkleider, Regenschirme
 zu ganz bedeutend ermäßigten Preisen.
Adalbert Meyer.

Th. Jacoby
 Fischerstrasse No. 24. **Elbing** Fischerstrasse No. 24.

Eugen Frenznel,
 vorm. **Jos. Sehler,**
Brückstraße Nr. 13.
Glas-, Porzellan-, Luxus- und Steingutwaaren-Handlung.
 Lampen, Kronen, künstliche Blumen etc.
Billige Preise!

D. Loewenthal's Kaufhaus.
Größte Auswahl
sämmtlicher Artikel der Bekleidung
 zu billigen, aber festen Preisen.

Rümmelkäse,
 per Stück 5 Pf.,
Weinkäse,
 per Stück 5, 10 und 15 Pf.,
 empfiehlt
Molkerei Elbing.

Orangen, bittere
 (Pomeranzen), zu Marmelade,
 nebst Receipt, empfiehlt
Otto Schicht.

CACAO SOLUBLE
Suchard
 LEICHT LÖSLICHES CACAO-PULVER
 VORZÜGLICHE QUALITÄT

Hotel-Verpachtung.
 Das im Badeorte **Kahlberg** un-
 mittelbar am Anlegeplatz der Dampfer
 gelegene **Hotel zum schwarzen**
Walfisch, enthaltend 14 Zimmer, einen
 großen Speisesaal nebst Zubehör zum
 Restaurationsbetriebe, große Veranden etc.,
 ist vom 1. April d. J. ab zu verpachten.
 Elbing, den 9. Februar 1894.
Aktien-Gesellschaft
„Seebad Kahlberg“.
Berndt, Hauptmann a. D.,
Direktor.

Bockbier vom Engl.
 Born,
 Boll Feuer vom besten
 Korn,
 Auch Selles klar u.
 fein
 Schän' ich von heut' ab ein!
Tilhein, Sunterstr. 31.

Damen finden Rath u. freundl. Auf-
nahme in allen discreten Angelegenheiten
 bei **Fr. H. Schiebries,** Hebeamme,
Königsberg i./Pr., Neuer Graben 26a.

Stellensuchende jeden
Berufs placirt schnell
Bureau, Dresden, Oststr.-III. c.

Die Electricität erobert sich nach
 und nach immer weitere Gebiete auch in
 der Heilkunde. Anerkannt ist sie aber
 schon längst von sämtlichen Medicinern
 in Bezug auf ihre außerordentliche
 Wirkung bei Gicht, Rheumatismus und
 allen Arten Nervenleiden, bei Magen-
 und Herzkrankheiten, bei Krämpfen,
 Ischia, Influenza, die mit Hilfe der
 Electricität sehr erfolgreich behandelt
 werden. In einem unserer heutigen
 Zeitung beiliegenden Prospekt empfiehlt
 die Firma **Adolph Winter in**
Stettin ihren selbstthätigen **galvano-**
electrischen Apparat, der auf die
 leichteste Weise zu handhaben ist und
 sich als außerordentlich wirksam in den
 bezeichneten Krankheitsfällen erwiesen
 hat. Ein Auszug von Anerkennungs-
 schreiben ist dem Prospekte beigelegt.

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreussischen Zeitung“.

Nr. 35.

Elbing, den 11. Februar.

1894.

Der Hüttenmeister.

Roman von Gebhardt Schäpler =
Perastini.

18)

Nachdruck verboten.

„Nicht jetzt,“ meinte Anton, „erst sollst Du essen und trinken bei Papa. Aber nachdem — wenn Du Papa bittest erlaubt er's schon. Wir gehen dann zusammen den glitzernden Bach dort hinauf bis zu den glänzenden Kugeln auf dem Dache dort. Stehst Du sie?“

„Wie die glänzen!“ rief das Kind. „Ich möchte schon. In dem schönen Hause dort muß gewiß auch eine schöne Frau wohnen. Weißt Du das nicht, Anton?“

„Nein!“ antwortete er etwas betroffen. „Aber wir könnten sie vielleicht sehen.“

„Am Ende ist es eine Prinzessin?“ fragte das neugierig gewordene Kind.

„Wir können ja nachsehen,“ meinte er. „Oder eine Königin —!“ sagte Mariechen nachdenklich. „In meinem Märchenbuche haben die Königinnen solch ein Haus mit goldenen Kugeln. Kennst Du Schneewittchen und die sieben Zwerge, Anton?“

„Freilich — aber nun gehe zu Papa.“

„Führst Du mich dorthin, Anton?“ fragte das Kind.

„Wenn Du willst, Mariechen!“

„Ich will — o, ich habe schnell gegessen und dann bitte ich Papa, daß er mich fort läßt. Er schreibt und liest immer und das ist langweilig.“

„Gut, Mariechen,“ sagte Anton, „komme recht bald. Aber erzähle dem Papa nicht, daß wir nach jenem Haus dort gehen, sonst darfst Du gewiß nicht fort.“

„Weshalb denn nicht?“ erwiderte das Kind natv. „Mag Papa die Märchen und die Königin nicht leiden?“

„Ich glaube nicht!“ antwortete er, in die Enge getrieben. „Schweige lieber davon!“

Ullflug nickte Mariechen und ging darauf zum Papa in das Haus.

Anton führte sie und als er nachher allein zurückkam, mußte er sich sagen:

„Hübsch ist das gerade nicht von mir. Ich verleitete die Kleine zu Heimglichkeiten — und wenn ich nicht wüßte, worum es sich handelt und für wen es gethan ist, — aber recht ge-

handelt ist das doch nicht gegen meinen Herrn!“ Er warf einen Blick nach dem Herrenhause hinüber, auf dessen Dach die goldenen Kugeln glänzten.

„Um — von hier aus bin ich in zehn Minuten dort. Und daß der Besuch nicht zu lange dauert, dafür will ich schon sorgen.“

Er trat nicht in die Gaststube, sondern stieg vorsichtig die beiden Treppen hinauf, welche in die von Theresie bewohnte Etage führten.

In der offenen Thür stehend, erwartete ihn schon eine geraume Weile das Mädchen.

Sie winkte ihm, er folgte rasch. Hinter dem Eingetretenen schloß Theresie die Thür.

„Kun?“ fragte Theresie hastig nach der ersten, herzlichen Begrüßung.

„Alles gelingt!“ antwortete der Bursche, der keine Neue mehr fühlte beim Anblick der Geliebten. „In längstens einer halben Stunde bin ich mit Mariechen auf dem Wege nach dem Herrenhause.“

„Hast Du alles so besorgt, wie ich Dir sagte?“

„Ganz genau so,“ gab er zurück. „Meine Pferde wollten zwar nicht so müde werden, wie ich's gern wünschte und ich hätte noch zehn Stunden damit fahren können. Zum Glück kümmerte sich mein Herr heute nicht viel darum. Er glaubte mir einfach, als ich ihm sagte, daß ich zwei Stunden Ruhe brauche für den Braunen, der ein etwas schwaches Bein hat —“

„Und Mariechen?“

„Habe ich neugierig gemacht über alle Grenzen. Sie wird nicht schnell genug essen können, um die schöne Königin oder Prinzessin dort zu sehen. Die Kleine denkt an eine Märchengeschichte.“

„Arme Margarethe!“ sagte das Mädchen. „Eine traurige Prinzessin!“

„Was aber sage ich, wenn mein Herr nachher hinter die Geschichte kommt, Theresie?“ meinte, nachdenklich werdend, der Bursche. „Mariechen wird nicht schweigen. Wir dürfen dies auch gar nicht verlangen. Sie wird reden und von der fremden Frau erzählen —“

„Sage dem Hüttenmeister offen, daß es Margarethe war, die Du auf dem Spaziergange triffst und die Dich hat, einen Augenblick in das Haus zu treten. Dies kann er Dir gar nicht so übel nehmen. Ist es denn ein solch' fürchterliches Verbrechen, wenn eine Mutter nach solch' langer Zeit ihr Kind um-

armen möchte, ja, nur sehen, wenn es nicht anders möglich wäre. Mutter bleibt die arme Margarethe doch immer, ob ihre Schuld auch noch so groß ist. Und diese Mutterliebe mildert vielleicht vor einem höheren Richter ein wenig ihr Vergehen.“

Nachdenklich schaute Anton d'rein. Allein er fand keinen Ausweg.

Das Kind würde von der schönen Dame schwagen, dies blieb gewiß.

Doch dann war Alles vorbei; der Hüttenmeister vermochte an dem Geschehenen nichts mehr zu ändern.

Sein Kind blieb ihm für immer. Daß Mariechen glücklich zurückkehrte, dafür sorgte schon Anton.

Er wollte dem Kinde nicht von der Seite weichen. Und Theresie hatte auch Recht, wenn sie meinte, daß es kein Verbrechen sei, einer Mutter ihr Kind auf wenige Minuten zu zeigen. Theresie hatte überhaupt immer Recht und war ein allerliebste Mädchen. —

Anton ging jetzt in die Gaststube hinunter. Das Mädchen machte sich sofort auf den Weg nach dem Herrenhause.

Margarethe mußte vorbereitet werden, sie, die noch keine Ahnung hatte von dem, was ihr bevorstand.

* * *

Während des Frühstücks war der Hüttenmeister einmal an das offene Fenster getreten.

Die dunklen Wölkchen waren immer noch vorhanden. Der Himmel, welcher am Tage seiner Abreise in reinster Bläue strahlte, hatte einen anderen Charakter angenommen und ganz plötzlich, wie es im Sommer geschehen kann.

Zwar schien die Sonne noch warm und die ganze Natur sog die Strahlen ein — dennoch lag etwas Drückendes in der Luft, etwas von einem plötzlich kommen den Wetter.

Der Hüttenmeister machte plötzlich eine Bewegung der Ueberraschung.

Eine Frau war eben hinter die Hecken getreten, welche dem Wasser entlang, bis zu jenem Herrenhause mit den glänzenden Kugeln führte.

Die Gestalt kam ihm bekannt vor; sie schien große Eile zu haben.

Dabei war sie bemüht, stets hinter einer Deckung zu bleiben, welche sie etwaigen Blicken vom Gasthof aus entziehen mußte.

Allein die Hecken, welche sich in einem langen Streifen weiterzogen, brachen einige Male ab, durch Eingänge in die nebenliegenden Grundstücke hervorgebracht.

Jetzt eben war die Frau wieder über einen solch' kleinen, unbedeckten Raum geschritten.

Franz Burgdorf trat in demselben Moment zurück.

„Theresie!“ sagte er zu sich. „Margarethen's Kammermädchen — und hier? Was geht da vor?“

Dann sagte er sich, daß Theresens An-

wesenheit ihn eigentlich nichts anging; sie stand nicht mehr in seinen Diensten.

Und doch überrannte es ihn und verurteilte ihm Kopfschmerzen, sie gerade hier und heute zu sehen, wo er sie in Waldberg vermutete. Er schaute noch einmal hin und sah sie jetzt nur wenige Schritte vom Herrenhaus Hohensfels entfernt.

Einen Augenblick stieg ein Gedanke in ihm auf, rasch, blitzartig, aber eben so schnell verwarf er ihn und wendete sich dem Kinde zu.

„Schmeckt es Dir, Mariechen?“

„O ja,“ versetzte die Kleine, und nach einer Weile vom Stuhl springend, rief sie: „Jetzt bin ich satt, Papa!“

„Das freut mich! Wir fahren bald wieder fort.“

„Papa,“ bat Mariechen, „darf ich bis dahin mit Anton spazieren gehen?“

Der Hüttenmeister schaute rasch auf. Nach einer minutenlangen Pause sagte er:

„Meinetwegen — gehe! Bleibe nicht zu lange fort, Kind! Anton begleitet Dich natürlich! Ich habe zu schreiben!“

Zubelnd hüpfte das Kind davon.

Nachdenklich geworden, trat der Hüttenmeister abermals zum Fenster.

16. Dunkle Wolken.

Anton hatte das Kind erwartet.

Die Beiden schritten langsam am Wasser entlang, dem Herrenhause zu.

Der Bursche schaute nicht zurück.

Sein Herr konnte ihn wohl sehen, wenn er nicht, was wahrscheinlicher war, über seinen Papieren saß.

Er konnte keine Ahnung haben von der Anwesenheit seiner entflohenen Frau und der Spaziergang konnte vorläufig nicht auffallen.

Jetzt ahnte der Hüttenmeister aber doch etwas.

Das Zusammentreffen Theresens, und die Richtung, die Anton nahm, war immerhin sonderbar.

Langsam gingen Anton und das Kind an dem Wasser entlang, nach dem Hause dort.

Sollte dort Jemand —?

Burgdorf öffnete rasch die Thür seines Zimmers und fragte ein vorbeikommendes Dienstmädchen:

„Wem gehört dieses Herrenhaus da drüben, das an die Landstraße mit der einen Seite stößt?“

„Dem Baron von Hohensfels!“ war die Antwort.

Franz Burgdorf erblaßte, aber es ging rasch vorüber.

Vom Fenster aus sah er, daß ein kürzerer Wiesenweg den Pfad am Bache abschneiden konnte. Wenn er diesen rasch benutzte?

Mariechen hielt sich am Wasserufer auf, wo Bibellen über die spiegelnde Fläche gaultelten, und Anton ihr einen Busch Feldblumen zusammensuchen mußte.

Nur langsam kamen die Weiden weiter.
Noch besann sich der Hütenmeister auf das, was er thun sollte. Ueber seine Strn legte sich eine tiefe Falte.

Endlich nahm er aus dem Reisekoffer eine Orkeltasche und verließ schnell den Gasthof.

Anton hatte viel zu thun, all' die Blumen abzupflücken, welche ihm das Kind zelte.

Einen ganzen Arm voll hatte er schon, genug, um einen Wiederläufer für zwei Tage mit Grünzeug zu versorgen.

Einem Wunsche des Kindes vermochte er nicht nachzukommen: einen der blauen Schmetterlinge zu fangen.

Bei einem ersten Versuch wäre er beinahe selbst in's Wasser gefallen.

Schließlich, als es gar zu langsam ging, machte er Marietchen auf das Märchenschloß aufmerksam.

Dieses Mittel half; sie wollte keinen Schmetterling und keine Blumen mehr.

Jetzt kamen sie schneller vorwärts.

Die blanken, vergoldeten Hellebarden des Gittertores schauten ihnen bereits entgegen; der Eingang war frei.

Noch um die eine Hecke, dann in den Garten, über den kleinen Steg und in's Haus; — doch dazu kamen sie nicht.

Hinter der Hecke stand Franz Burgdorf, er-
hört vom raschen Gehen.

Das Kind lachte laut auf, als es den Papa bemerkte.

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

— Der „Arizona-Rider“ ist jüngst einmal drei Tage hinter einander nicht erschienen. Der Herausgeber erläßt hierfür an der Spitze der letzten Nummer folgende Erklärung: Mit Schmerzen werden unsere verehrten Abonnenten wahrgenommen haben, daß der „Arizona-Rider“ in den letzten drei Tagen nicht erschienen ist. Dieser sicherlich vom ganzen Territorium mitempfundene Unglücksfall wurde durch eine wissenschaftliche Auseinandersetzung veranlaßt, durch die sich der unterzeichnete Herausgeber derartige Kopfschmerzen zuzog, daß er drei Tage das Bett hüten mußte und seinen redactionellen Pflichten nicht nachkommen konnte. In besagter wissenschaftlicher Auseinandersetzung hatten wir uns mit unserem Marineredacteur eingelassen, welcher bekanntlich nebenbei auch die Geschäfte der Sezerei und der Expedition besorgt. Der Marineredacteur, den wir seiner Zeit trotz seiner mangelhaften wissenschaftlichen Bildung aus Gnade und Barmherzigkeit in unsere weltbekannte Office aufnahmen, glaubte uns auf einige Mängel in der Haltung un-

feres Blattes aufmerksam machen zu müssen, worauf wir ihn ein stumpfsinniges Greenhorn nannten. Daß der Marineredacteur, bevor wir ihm Gelegenheit gegeben haben, das ehrenwerthe Journalistenhandwerk zu begreifen, sich am Missouri vom Pferdestehlen nährte und nur mit knapper Noth einem frühzeitigen Erstickenstode entging, gehört nicht hierher und wird von uns auch nie der Öffentlichkeit preisgegeben werden. De mortuis nil nisi bene. Der Kerl ist todt und das hat er nur seiner mangelhaften wissenschaftlichen Bildung zuzuschreiben. Wäre das Greenhorn nicht so ungebildet gewesen, so hätte es wissen müssen, daß es nicht genügt, uns einen Lappen Haut über dem linken Ohr wegzustreichen, um uns an einer „treffenden“ Gegenerklärung zu hindern. Unsere Entgegnung überzeugte den Marine-Redacteur auch so vollständig, daß der Coroner, den wir trotz unserer bestigen Kopfschmerzen sofort herbeiholten, als Todesursache Bluterguß ins Gehirn feststellen konnte. Im Anschluß an diese Mittheilung suchen wir einen neuen Marine-Redacteur. Nur solche wissenschaftlich gebildete Bewerber, die im Sezen, Drucken und Zeitungsalzen, sowie im Umgehen mit kleinen Kindern und Schußwaffen durchaus bewandert sind, haben Aussicht auf Berücksichtigung

— Eine Erinnerung an den neulich verstorbenen Professor Billroth in Wien wird jetzt wieder aufgefrischt. Im Garten des Rudolfinerhauses, des bekannten Wiener Krankenhauses, steht eine Blutbuche, ein sehr schöner Baum von den riesigsten Dimensionen. Da an demselben vor einigen Jahren eine bekannte, sehr reiche Persönlichkeit Gefallen gefunden hatte und die Klasse der Anstalt damals eines momentanen Zuschusses ziemlich bedürftig war, so entschloß man sich, den Baum um 1000 Gulden abzugeben. Der Millionär erklärte sich zur Zahlung dieses Betrags bereit, machte aber den Vorbehalt, daß der Baum auch die Umpflanzung überdauern müsse. „Wissen Sie, Herr Baron“, sagte Billroth darauf in seiner gewohnten liebenswürdig-kautistischen Weise, „das ist mir zu gefährlich. Ob der Baum eine Umsezung aushält, das kann ich nicht wissen: das Beste ist, Sie lassen den Baum stehen und — geben mir die 1000 fl.“ Der Baron war ganz der Ansicht Billroths, gab ihm die 1000 fl. und die Blutbuche steht noch im Garten des Rudolfinerhauses in voller Pracht.

— Aus Liebe zum Islam befehrt. Die junge Württembergerin, welche einen in der Waffenfabrik zu Oberndorf beschäftigten türkischen Sergeanten geheirathet und vorher

zum Islam übergetreten ist, ist nun in Konstantinopel glücklich angelangt. Auf dem Bahnhofe erwartete den Sergeanten seine Familie, welche der jungen Frau, geborenen Seyder, einen überaus warmen Empfang bereitet und sie im Triumph nach Stambul führte, wo ihr Gatte ein Besitzthum hat. Ihre Mitgift besteht in 880 türkischen Pfund, sodaß es sich nach türkischem Begriffe um eine „gute Partie“ handelt. Auch verlautet, daß der Sultan, der von dem seltenen Falle gehört, nachträglich dem jungen Paar ein ansehnliches Hochzeitsgeschenk gemacht habe. Uebrigens ist Fräulein Seyder nicht die erste Deutsche, welche behufs Verheirathung den Islam angenommen hat. Man zählt in Konstantinopel sechs solcher „Jungtürkinnen“.

— **Der verhängnißvolle Brautschleier.** Der Brautschleier hat, wie der Berliner „Lokalanzeiger“ erzählt, einen Ehebund zerstört, der dieser Tage vor einem Berliner Standesamt geschlossen werden sollte. Als sich das Brautpaar zum Gang nach dem Standesamt rüstete, fiel es der Braut plötzlich ein, daß ihr ein „Brautschleier“ fehle. Sie verlangte, daß ihr zukünftiger Herr Gemahl ihr sofort einen solchen herbeihole. Das paßte dem nun wieder nicht; er sagte vielmehr einige nicht sehr milde Worte über dieses „überflüssige Möbel“. Darob entstand ein derart heftiger Zank, daß der Bräutigam voller Zorn seiner Wege ging und aus der Trauung nichts wurde. Am nächsten Tage „entlobten“ sich die Liebenden wieder — und das Alles wegen des fehlenden Brautschleiers.

— **Der Werth der Katzen auf englischen Schiffen.** Zur Erhellung der häufigen Erscheinung, daß Seeleute auf ihren Fahrten so gern Katzen an Bord nehmen, diene nachfolgende, uns von einem englischen „Seebären“ gemachte Mittheilung: Die Vertilgung der Ratten ist nur ein untergeordneter Zweck neben den beiden Hauptgründen. Die Seeversicherungen bieten für den Schaden, welchen Ratten anrichten, keinen Ersatz; kann aber der Eigentümer der beschädigten Güter beweisen, daß das Schiff ohne Katze an Bord in See gestochen ist, so hat er das Recht, von dem Capitain Ersatz zu fordern. Zweitens wird ein Schiff, welches ohne eine lebende Creatur an Bord auf dem Meere angetroffen wird, nach englischen Gesetzen als herrenloses Gut betrachtet und ist der Admiralität, den Findern oder der Krone verfallen. Häufig aber ist es vorgekommen, daß, nachdem ein Schiff von der Mannschaft verlassen worden, irgend ein Thier, ein Hund, ein Kanarienvogel und am häufigsten eine Katze, weil

diese vor dem Wasser einen so großen Abscheu hat, das Schiff vor dem Schicksale, als herrenloses Gut weggenommen zu werden, bewahrt und dem Eigentümer sein Besitzrecht erhalten hat.

— **Ein sonderbarer Kauf** ist dieser Tage in Passau abgehalten worden. In einer Wirthschaft verkaufte ein Gast einen Harzer Kanarienvogel um 6 Meter Pfennige, welche zu seiner nicht geringen Ueberraschung die Summe von nur 3 Mark 66 Pf. ergaben, während ihm zuvor ein viel höherer Betrag geboten war.

— **Vier Töchter auf einmal.** In Großenwörden im Kreise Neuhaus beschenkte dem „Hamb. Corr.“ zufolge, in der Nacht von Donnerstag zu Freitag voriger Woche die Frau des dortigen Schlächtermeisters H. ihren Ehegatten mit vier muntern, gesunden Töchterchen. Mutter und Kinder befinden sich wohl. Da der Familiennachwuchs des genannten Ehepaars bislang aus 5 Kindern bestand, so ist er nunmehr auf die Zahl 9 gestiegen. Wie aus Großenwörden noch mitgetheilt wird, erhielten die Neugeborenen wegen ihres zarten Körperbaues sämmtlich die Nothtaufe. „Anna Marie“, „Martha“, „Frieda“ und „Else“ sind sie benannt.

— **In dem Briefkasten** eines Postamtes in Westfalen fanden sich, wie die „Deutsche Postztg.“ mittheilt, kurz vor Weihnachten folgende, von Kinderhand herrührende offene Briefe vor, die wir wiedergeben: An das liebe Christkind im Himmel. Säbel Helm Thurnister Hotferd Brumkßel Hampelkerl Puffpuff Eisenbahn einen Griffel eine Schifertafel 1 Pinal 1 Trommel 1 Bilderbuch ein Hundestüllken ein Husarenanzug ein Flozeped Adolfs.

Liebes Christkindchen. Bring mich eine Puppe einen Puppenwagen und noch mehr Spielsachen meinen Prutter Adolfs auch ädwas Großpappa mamma und Pappa auch was und eine Schwester von dem Klapper (stro) (stor) storch dieses (wüsch) wünsch ich mich Marie (Die in () gesetzten Wörter sind im Original durchstrichen.)

— **Der Bescheid eines Weltweisen.** Stutzer: „Sprechen Sie mir nicht von Philosophie! Welches Licht vermag diese auf die Räthsels des Daseins zu werfen? Warum lebe ich? Was ist der Zweck meiner Existenz?“ — Philosoph: „Dafür weiß ich allerdings auch keinen vernünftigen Grund.“

Verantw. Redakteur Ludwig Rohmann
in Elbing.
Druck und Verlag von H. Gaark
in Elbing.